Rebecca Perkins

Die hörige Chefin

Erotische Geschichte

Blue Panther Books

blue panther books E-Book
Serie: Love, Passion & Sex | Band 20974

GRATIS

»Harte Massnahmen«
von Rebecca Perkins
Die Erotische Internet-Story
mit dem Gutschein-Code
RP164EPUBYORZ
erhalten Sie auf
www.blue-panther-books.de
diese exklusive erotische Zusatzgeschichte
als E-Book in den Formaten
PDF, E-PUB und Kindle.

Registrieren Sie sich einfach online!

Vollständige Originalausgabe

© 2022 by blue panther books, Hamburg
All rights reserved

Lektorat: Marie Gerlich

Cover:
© Arthur-studio10 @ shutterstock.com

Umschlaggestaltung: Matthias Heubach
Gesetzt in der Trajan Pro und Adobe Garamond Pro

Printed in Germany
978-3-7507-5728-8
www.blue-panther-books.de

Die hörige Chefin

»Das kann doch nicht so schwer sein! Wir müssen mehr Gold fördern! Streng deinen süßen Arsch an!«, donnerte Dean Martins tiefe Stimme durch die dünne Wand des Aufenthaltsraumes. Mit sechs weiteren Goldschürfern lauschte Rick Zell dem schwierigen Gespräch seiner Chefin Susanne Martin mit ihrem Vater, dem Urgestein der Goldsuche. Seit mehr als vierzig Jahren schürfte Dean nach Gold, jetzt waren auch seine drei Kinder in das Geschäft eingestiegen. Susanne und ihre zwei Brüder bewirtschafteten jeweils ein eigenes Stück Land, auf dem sie nach Gold suchten. Der Konkurrenzdruck unter den dreien war groß, jeder suchte die Wertschätzung seines Vaters.

Rick arbeitete erst seit ein paar Monaten für Susanne. Ihn trieb nicht das Geld an, er war scharf auf seine Chefin. Sie machte ihn tierisch geil, besonders ihre heiße Fickfresse erregte ihn maßlos. Wunderschöne große Augen, eine süße kleine Nase und ein breiter Mund luden förmlich zu einem heißen Blowjob ein. Auch ihr Körper war schön, sie hatte überall etwas mehr. Besonders ihre breite Kiste zog seine Aufmerksamkeit auf sich. Es war gerade Hochsommer, bei über dreißig Grad schufteten sie an ihren Maschinen, um die große Goldschürfanlage ununterbrochen mit Erde zu versorgen. Jeden Morgen gab es eine Besprechung. Susanne trug meist nur kurze enge Hosen und ein enges T-Shirt.

Unter dem Stück Stoff, das ihren Oberkörper bedeckte, sah er ihre leichten Schwimmringe am Bauch. Fett war sie nicht, aber sehr griffig.

Die Goldausbeute war diese Woche besonders gering, daher bekam sie Druck von ihrem Alten, den keiner in der Gegend mochte. Ihr Vater war ein Arschloch, er behandelte seine Mitarbeiter wie Leibeigene. Auch Rick hatte schon Bekanntschaft mit dem Vater seiner Chefin gemacht. Gern wäre er dazwischengegangen und hätte sie vor ihrem Vater in Schutz genommen, aber dafür war es noch zu früh. Er wollte seinen Job nicht riskieren und womöglich auf die Chance verzichten, diese verdorbene Fickfresse zu besamen.

Susanne trug einen dicken Goldring am Ringfinger. Es ging das Gerücht um, sie sei verheiratet, aber ihren Mann hatte man noch nie gesehen.

Wütend riss Dean die Tür auf und hastete durch den Raum. Schon wurde die Tür von außen zugeschlagen und der Vulkan, wie ihn viele nannten, war weg.

Mit Tränen in den Augen erschien Susanne in der Tür: »Ihr habt es gehört! Wir müssen mehr arbeiten!«

Nach der kurzen Ansprache schloss sie die Tür von innen, was so viel bedeutete wie: Fangt an zu arbeiten! Susanne konnte einem schon leidtun, aber so war nun mal das Geschäft. Es ging nur darum, möglichst viel Gold aus dem Boden zu holen. Die Kerle, die wie Rick schufteten, waren allesamt merkwürdige Gestalten. Rick, der seit mehr als zehn Jahren in der Gegend lebte, kannte keinen einzigen von ihnen. Das war halt die Kehrseite, wenn man erfolgreich war. Es wurde immer gemeinsam gefrühstückt, aber niemand erzählte auch nur ein privates Wort von sich. Für Rick war klar, dass einige der anderen sicher schon mal Bekanntschaft mit dem Gesetz gemacht hatten. Nur die einzige Frau im Team, Theresa

Maywether, war in Ordnung. Sie war der Sonnenschein im Camp. Mir ihren zweiundzwanzig Jahren war sie die jüngste unter den Goldschürfern. Danach folgte Rick mit fünfundzwanzig Jahren.

Die Sonne schien vom wolkenlosen Himmel und das Thermometer zeigte schon früh Temperaturen von weit über zwanzig Grad. Es sollte heiß werden, aber Rick ahnte noch nicht, wie heiß!

***

Gegen Mittag kann Susanne in ihrem umgebauten Buggy zur Schürfanlage. Sie sah unglaublich heiß aus. Das kleine Luder trug nur eine kurze Hotpants und eine Bluse, die über ihrem Bauchnabel zusammengeknotet war. Schnurstracks ging sie auf Rick zu, der gerade sein Sandwich aß.

»Rick, hast du das heute früh mitbekommen?«

»War nicht zu überhören!«

»Ja, das war ein richtiger Einlauf. Ich hab mich mal umgesehen. Etwa einen Kilometer von hier gibt es eine vielversprechende Stelle. Kannst du mitkommen?«

Er sah in ihren Augen, wie sehr sie das Gespräch mit ihrem Vater mitgenommen hatte. Das war die Gelegenheit, endlich mal etwas Zeit mir ihr allein zu verbringen.

»Dann los!«, antwortete er.

Knapp fünfzehn Minuten später waren sie an der Stelle angelangt, die Susanne im Blick hatte. Als sie ausstiegen, schien Rick seinem Ziel näher zu kommen. Seine Chefin knotete ihre Bluse auf und zog sie aus. Nun stand die kleine Schlampe nur in einem blauen BH und ihrer kurzen Hotpants neben ihm.

Gierig schaute er auf ihre Fleischberge. »So warm heute?«, fragte er grinsend.

»Wir sind ja unter uns und ich hab schon häufiger gesehen, wie du mir auf die Titten gestarrt hast!«

Mit der Beobachtung hatte sie recht und was er sah, gefiel ihm noch mehr. Sie ging voraus und gab ihm somit eine gute Gelegenheit, ihren prallen Arsch genauer anzusehen. Bei jedem Schritt wackelten ihre knackigen Backen, also trug sie nur einen String. In Gedanken stellte er sich vor, wie er sie vögelte, ihr Alter sie dabei überraschte und er sie in aller Ruhe weiter hart penetrierte. Der Muskel zwischen seinen Beinen freute sich auch schon sehr darauf.

Immer weiter entfernten sie sich von der Straße. Es dauerte einige Minuten, bis sie zu einer alten verlassenen Hütte kamen, die schon halb in sich zusammengefallen war.

»Was meinst du?«, fragte Susanne.

»Meinst du die Aussicht oder ob wir hier Gold finden können?«

»Na, was wohl? Ich will es meinem Alten so richtig zeigen. Langsam habe ich die Schnauze voll, immer so angemacht zu werden und mir anzuhören, wie toll meine Brüder sind! Du hast von allen meinen Mitarbeitern die meiste Erfahrung, daher will ich deine Meinung hören.«

»Lass uns in der verfallenen Hütte schauen«, schlug Rick vor.

Gemeinsam schauten sie sich die Bretter und das verformte Metall an, das einmal das Dach der Behausung dargestellt hatte. Mit einem Auge beobachtete Rick seine Chefin und stellte fest, was sie für einen heißen, prallen Körper hatte. Die fleischigen Berge sprengten fast den Stoff ihres BHs. Besonders schön baumelten die Dinger, wenn sich die kleine Schlampe nach vorn beugte. Titten waren ja schön und gut, aber viel mehr liebte er ihre Kiste. Schon der Gedanke daran, mit seinem harten Riemen ihr Fleisch zu vögeln, brachte ihn ins Schwitzen.

Sie bemerkte seine Blicke: »Hab ich was auf meinen Titten?«

»Nein, ich hab nur deine knackige Haut bewundert!«, konterte er frech.

»Spinner!«, frotzelte sie.

Sie suchten noch einige Minuten, bis Rick eine interessante Entdeckung machte. In dem stark verwitterten Boden befand sich eine Art Erdbunker, in dem mehrere alte Waschpfannen übereinandergestapelt waren.

»Schau mal, alte Goldpfannen! Damit ist klar, dass die hier nach Gold gesucht haben!«

»Meinst du wirklich?«

»Wenn man vor dreißig oder vierzig Jahren eine stabile Hütte gebaut hat, dann nicht, um hier nur einige Tage nach Gold zu suchen!«

»Du meinst, es gibt hier echt Gold?«, fragte sie mit einem Strahlen im Blick.

»Ja!«

»Das ist großartig!«, freute sie sich und umarmte ihn. »Ich will das Gold haben, egal wie! Willst du mein neuer Vorarbeiter werden?«, flüsterte sie.

»Ich kann das machen, aber was bekomme ich?«

»Mich!«

Rick neigte seinen Kopf und flüsterte ihr etwas ins Ohr.

Grinsend schaute sie ihn an. »Kein Problem!« Sie fasste ihm zwischen die Beine und kraulte seine Eier.

»Das gehört nicht zu unserer Vereinbarung!«, stellte er leicht erregt klar.

»Mich stört es nicht. Oder soll ich aufhören?«

In seiner Hose wurde es mehr als eng. Sie massierte so gut, dass sein Rüssel hart gegen den Stoff der Hose drückte.

»Nein!«

»Dann ist ja gut!« Sie lächelte ihn an. Dann kniete sie sich vor ihn und befreite seinen harten Schwanz auf seinem Gefängnis. »Der Hobel ist ja schon ganz nass!«, provozierte sie ihn.